



Newsletter 03.2011

der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) Bielefeld

FÜR EINE KÄMPFERISCHE GEWERKSCHAFT !!!

nächste Treffen der Lokalföderation:

Montag, 14. und 28. März, 19.30 Uhr in der Bürgerwache

1. **B. TRAVEN: Der geheimnisumwitterte Schriftsteller.** Ausstellung in der Buchhandlung Mondo in Bielefeld, 3. April - 11. Juni 2011

Veranstaltungsprogramm:

- Eröffnungsmatinee am Sonntag, 3.4., 11.30 Uhr im Mondo
- "Baiern ist Räterepublik ... " Lesung mit literarischen Texten und aufrührerischen Liedern aus der bayerischen Räterevolution mit Carl-Ludwig Reichert am Mittwoch 6.4., ab 19.30 Uhr im Bunker Ulmenwall,
- Soziale Ungerechtigkeit: Lesung aus B. Travens Werken. mit einem Vortrag des AK Asyl Bielefeld am Freitag, 15. April, 20.00 Uhr, Buchhandlung Mondo
- Der Schatz der Sierra Madre. Film am Freitag, 29.4., 20.00 Uhr im Offkino, August-Bebel-Str. 94

2. Don't try this at home - die FAU Bielefeld zur politischen Gewalt in Deutschland

3. Aktionstag **gegen** die Arbeitsbedingungen bei **OBI**

4. **Hintergrund:** Miese Arbeitsbedingungen gibt es allerorten - oder bei OBI

5. Aktionen in den Niederlanden, Polen und der Slowakei **gegen die OTTO Zeitarbeitsagentur**

6. **Generalstreik** in Wisconsin?

7. **Lesetipp:** H.Grau-Maiwald - **Aus dem Schatten treten!**

8. Direkte **Aktion** #204 (März/April 2011) erscheint

9. **Join the Union** - FAU Lokalföderation Bielefeld/OWL

10. Termine im Februar

**1. B. TRAVEN: Der geheimnisumwitterte Schriftsteller.
Ziegelbrenner - Totenschiff - Schatz der Sierra Madre**

**Ausstellung
in der Buchhandlung Mondo
Elsa-Brändstrom-Str. 23, 33602 Bielefeld**

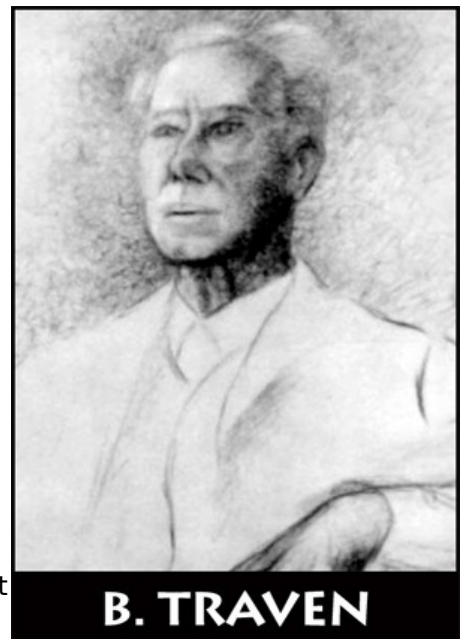
3. April - 11. Juni 2011

**Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10 -19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr**

Eröffnung: Sonntag, 3. April, 11.30 Uhr

Veranstalter: FAU Bielefeld in Kooperation mit Mondo, Ca ira, Antifa AG Uni

B. TRAVEN - Wer sich hinter diesem Namen verbirgt, ist bis heute unbekannt. Man weiß nur so viel: 1907 taucht ein Mann mit dem Namen RET MARUT zum ersten Mal als Schauspieler in Essen auf und spielt bis 1916 in kleinen und kleinsten Rollen an mehreren Provinztheatern in Deutschland. Dann zieht er nach München um und wird Schriftsteller. Unter diesem Pseudonym gibt der große Unbekannte als 1917 das anarchistische Blatt „Der Ziegelbrenner“ heraus. In der Münchener Räterepublik 1918/19 ist er politisch aktiv und wird nach dem Zusammenbruch dieser Regierung verurteilt. Er flieht aus Bayern. Seine Stationen auf der Flucht sind Berlin, Köln und London. Mit dieser Flucht verschwindet auch RET MARUT. Erst 1925 meldet sich ein Herr B. TRAVEN mit einem Manuskript aus Mexiko bei der Zeitung „Vorwärts“, die es als Fortsetzungsroman abdruckt. Der neue gegründete Verlag „Büchergilde Gutenberg“ nimmt den Schriftsteller unter Vertrag. Dieser Gewerkschaftsverlag veröffentlicht dann fast alle neuen Bücher von B. TRAVEN. Sein größter Erfolg in Deutschland wird „Das Totenschiff“. Dieses Buch erscheint weltweit in hohen Auflagen. Für den Verlag wird es schwer, mit TRAVEN in Kontakt zu bleiben, da dieser nur über ein Postfach in Mexico-City zu erreichen ist. Er weigert sich, Angaben über seine Person zu machen und schreibt: „Mein Werk ist wichtig, nicht sein Autor“. 1948 verfilmt John Huston sein Buch „Der Schatz der Sierra Madre“ mit Humphrey Bogart in der Hauptrolle.



B. TRAVEN schreibt in der Zeit von 1926 bis 1950 16 Bücher, spannende Abenteuerromane, die sich zugleich kritisch mit Herrschaft, Ungerechtigkeit und sozialer Ungleichheit auseinandersetzen. Genau das macht das Besondere an TRAVENs Werken aus und begründet ihre anhaltende Aktualität. Die „Büchergilde Gutenberg“ wird 1933 von den Nationalsozialisten enteignet und geht nach Zürich ins Exil. TRAVEN wird ebenfalls verboten und seine weiteren Bücher werden fortan in der Schweiz verlegt. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs können die Bücher von B. TRAVEN in der Bundesrepublik und in der DDR neu aufgelegt werden. In beiden Ländern wird das Gesamtwerk des Literaten herausgegeben. Ab 1966 erscheinen die ersten Biografien über B. TRAVEN und die Literaturforschung beschäftigt sich mit seinem Leben und seinem Werk. Etliche Journalisten versuchen, B. TRAVEN in Mexiko aufzuspüren, um das Geheimnis um seine Person zu lüften. Bis heute aber sind sein richtiger Name, seine Herkunft sowie sein Geburtsdatum nicht bekannt, nur sein Sterbedatum, der 26.3. 1969, ist amtlich belegt. B. TRAVEN ist und bleibt der große Unbekannte der Weltliteratur.

Veranstaltungsprogramm zur B. Traven-Ausstellung

Sonntag, 3. April, Buchhandlung Mondo

Eröffnungsmatinee der Ausstellung

„B. Traven – Der geheimnisumwitterte Schriftsteller“.

Mit einer Einführung des Kurators Wolf-Dietrich Schramm (Lübeck)

Beginn: 11.30 Uhr

Buchhandlung Mondo, Elsa-Brändstrom-Str. 23.

Mittwoch, 6. April, Bunker Ulmenwall

"Noja, Genossen, machn mir hoit a Revolution, daß a Ruah is - !" (O.M. Graf)

Lesung mit literarischen Texten und aufrührerischen Liedern aus der bayerischen Räterevolution mit Carl-Ludwig Reichert

"Baiern ist Räterepublik ... " meldeten am 7. April 1919 Telegramme aus München an die bayerischen Städte und Gemeinden. Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte (ASB) übernahmen in vielen Städten und kleinen Ortschaften die Macht.

In der Literatur der Zeit fand das Ereignis lebhaften Niederschlag. Wer etwas über die Hochstimmung der Revolutionäre, die Dumpfheit des Bürgertums und den Hass der Reaktionäre erfahren will, findet es nicht in den Dokumenten, sondern in den emotionsgeladenen Erinnerungen und Polemiken der Schriftstellerinnen und Schriftsteller über Aufstieg und Untergang der bayerischen Räterepublik.

Carl-Ludwig Reichert, Mitgründer der Band Sparifankal, ist Schriftsteller, Musiker, Privatgelehrter und Radiomacher.

Einlass: 19.30 Uhr, Beginn: 20.30 Uhr

Bunker Ulmenwall, Kreuzstr. 0, 33602 Bielefeld.

In Kooperation mit Ça ira – Gesellschaft für Kunst, Kultur und Sozialkritik.

Freitag, 15. April, 20.00 Uhr, Buchhandlung Mondo

Im Blickpunkt: Soziale Ungerechtigkeit

Lesung aus B. Travens Werken

mit einem Vortrag des AK Asyl Bielefeld

Die Arbeitswelt der Flüchtlinge, Migranten, Illegalen ist ständiges Thema der Werke von B. Traven – aber auch der Widerstand gegen Herrschaft, Ausbeutung und nationalistischen Grenzenwahn. Das soll anhand von Auszügen aus seinen Romanen „Die Baumwollpflücker“ und „Das Totenschiff“ verdeutlicht werden.

Im Anschluss wird ein Vortrag von Kathrin Dallwitz vom Arbeitskreis Asyl auf die heutige Situation illegalisierter Flüchtlinge aufmerksam machen, eine Realität, die Travens literarischen Beschreibungen von Grenzgängern aus der Zeit vor einem Jahrhundert erschreckend ähnlich ist.

Beginn: 20 Uhr, Eintritt frei

Buchhandlung Mondo, Elsa-Brändstrom-Str. 23.

In Kooperation mit der Antifa-AG der Uni Bielefeld.

Freitag, 29.4., 20.00 Uhr, Offkino:

Der Schatz der Sierra Madre

Die beiden amerikanischen Arbeiter Dobbs und Curtin begeben sich mit dem alten Goldgräber Howard auf Goldsuche ins Innere Mexikos. Nach unsäglichen Mühen finden sie, was sie suchen, doch der Traum vom Reichtum scheitert an Banditen und der eigenen Gier.

Die Verfilmung des gleichnamigen Romans von B. Traven aus dem Jahr 1948 wurde zum Kinoklassiker.

Einlass: 20 Uhr, Beginn: 20.30 Uhr, Eintritt: 6/5 €

Offkino im Filmhaus Bielefeld

August-Bebel-Str. 94, 33602 Bielefeld

Veranstalter:

Freie ArbeiterInnen Union (FAU) – Lokalföderation Bielefeld (www.fau-bielefeld.tk) in Kooperation mit Buchhandlung Mondo (www.mondo-bielefeld.de); Ça ira – Gesellschaft für Kunst, Kultur und Sozialkritik; Antifa-AG der Uni Bielefeld (antifaagbi.blogspot.de); Offkino (www.offkino.de).

Kurator/Leihgeber: Wolf-Dietrich Schramm

Unser besonderer Dank geht an den Verlag Edition AV in Lich für seine freundliche Unterstützung dieser Ausstellung.

2. Don't try this at home⁽¹⁾ - die FAU Bielefeld zur politischen Gewalt in Deutschland

Der nachfolgende Text ist ein Statement zur gewaltsame Räumung des selbstverwalteten Hauses „Liebigstr.14 in Berlin“ und dem anschließenden Farbbeutelanschlag auf eine Polizeistation in Schildesche.

Es ist immer schön zu erfahren, mit welcher Begeisterung Parteien und Medien auf den Sturz von Diktatoren reagieren. Die Freude über Demokratiebestrebungen ist groß (auch wenn man sich fragt, warum die Machthaber in Tunesien und Ägypten eigentlich vorher nie vehement kritisiert wurden, wenn man sich doch jetzt so freut, aber das ist ein anderes Thema!).

Es wird erkannt, dass Menschen ihr Leben selbst gestalten wollen. Dies wird zu Recht befürwortet. Es ist allerdings merkwürdig, dass mit dieser Begeisterung Schluss ist, wenn Menschen z.B. in dem Berliner Hausprojekt „Liebig 14“⁽²⁾ ihr Leben selbst in die Hand nehmen, Freiräume schaffen und sich nicht einfach von Spekulanten vertreiben lassen wollen.

Die kritische Berichterstattung ist für die meisten Medien lediglich interessant wenn es im Rahmen der Auseinandersetzung zu Gewaltszenen oder symbolischen Farbbeutelattacken kommt. Dieser Protest wird dann energisch abgelehnt.

Dass diese Reaktionen das Resultat der gewaltsamen Durchsetzung finanzieller Interessen Weniger auf Kosten der Menschen ist wird ausgeblendet. Die Solidarisierung wird nicht positiv gewertet sondern als „Randale“ diffamiert.

Das Menschen, die Mietverträge hatten und versucht haben gegen die Interessen von Spekulanten alternativ zu leben, aus ihren Wohnungen vertrieben werden, wird nicht thematisiert.

Es wäre schön, wenn die „kritische Haltung“ gegenüber rein finanziellen und Machtinteressen nicht vor der Haustür aufhören würde.

Bis dahin scheint wohl leider weiterhin zu gelten: Don't try this at home.

(1) Titel eines Lieds vom Chumbawamba Album Readymades (2002)

(2) s.a. <http://www.wix.com/liebig14/home>

FAU Bielefeld

... und Chumbawamba singt:

It's a long walk to the gallows
It's a small step to swing free
The crying in the tower
For my conspirators and me
Gunpowder and modem
And a dream of liberty

And then they'll tell you
Don't try this at home
Oh yes, they'll tell you
Don't try this at home

If you walk on the beach with King Canute
You'll be walking back alone
Tonight he'll dine on oysters
While we fall like green acorns
We'll be putting down our roots
Right in the centre of the storm

Oh, but they'll tell you
Don't try this at home
Oh yes, they'll tell you
Don't try this at home

The cry of gulls, the hum of streets
The buzz of phones, the march of feet
We'll meet tonight to draw up plans
Exclamations, ampersands

Somewhere across the water
They're storming palace gates
Scared of the moth-flame metaphor
We fall asleep and wait
Singing for a future
But the chorus comes too late

Because they'll tell you
Don't try this at home
Oh yes, they'll tell you
Don't try this at home

Don't, don't, don't, don't (*repeats to end*)
Don't try this at home (*repeats to end*)
Try this at home (*repeats to end*)

So we're coming to the last dance
I've got another request
With your best foot forward
We'll lay this ghost to rest

So we're coming to the last dance
I've got another request
With your best foot forward
We'll lay this ghost to rest

So we're coming to the last dance
I've got another request

3. Aktionstag gegen die Arbeitsbedingungen bei OBI

Am 25. und 26. Februar 2011 fand ein erster gemeinsamer Aktionstag gegen miese Arbeitsbedingungen bei OBI statt. In mehreren Städten der BRD und Polens protestierten Beschäftigte und UnterstützerInnen vor OBI Märkten und verteilten dort Flugblätter an Beschäftigte und KundInnen. Konkreter Anlass für die Aktionen sind u. a. Repressalien gegen gewerkschaftlich aktive ArbeiterInnen bei OBI im polnischen Krakow. In der BRD werden die Proteste gegen die Arbeitsbedingungen bei OBI unterstützt von der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft »Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter Union« ([FAU-IAA](#)), in Polen vom »Związek Syndykalistów Polski« ([ZSP-IAA](#)). Der nachfolgende Beitrag erläutert die Hintergründe des Konflikts und stellt exemplarische Beispiele aus dem Aktionstag vor.



Was ist los bei OBI?

In den vergangenen Monaten gab es einige Unruhe in OBI-Märkten in verschiedenen polnischen Städten. ArbeiterInnen hatten in einem OBI-Baumarkt in Krakau eine Gewerkschaft gegründet und das Management war dagegen vorgegangen. Seit dieser Zeit gab es mehrere Solidaritätsaktionen und erste Schritte hin zu einer Vernetzung in mehreren polnischen Städten. In unterschiedlichen Medien haben ArbeiterInnen damit begonnen, sich öffentlich über die Arbeitsbedingungen bei der deutschen Baumarkt-Kette zu beschweren. OBI gehört mehrheitlich dem TENGELMANN-Konzern, einem Multi mit tausenden von Fachmärkten in verschiedenen Ländern.

Als Reaktion auf die Organisationsversuche und auf einen Forderungskatalog, hat sich in den letzten Wochen die Situation insbesondere in Krakow verschärft. Es gab weitere Repressalien und es gibt Gerüchte, dass ein neues Management eingesetzt werden soll, dem der Ruf vorausieht, es handele sich um »Union-Buster«, also um Manager, die dafür berüchtigt sind, gegen gewerkschaftliche Organisation vorzugehen. Eine detaillierte Übersicht über den bisherigen Verlauf der Auseinandersetzungen und die Forderungen polnischer OBI-Beschäftigter, wurde in einem [Beitrag](#) auf der Website der FAU veröffentlicht.

In Polen gab es Anfang Januar erste Protestaktionen, u.a. in [Warszawa](#) und [Wroclaw](#), gegen die Zustände bei OBI. Auch der Prozess einer gefeuerten Beschäftigten, die auch nach ihrer Entlassung offensichtlich weiter schikaniert wurde, war von [Protesten](#) begleitet. Nachdem polnische OBI-KollegInnen um Unterstützung auch aus der BRD - wo sich der Stammsitz des Konzerns befindet - gebeten hatten, organisierten lokale Gewerkschaften der FAU am 12. Februar 2011 erste Solidaritätsaktionen bei OBI-Märkten in [Hamburg-Harburg](#) und [Wiesbaden](#). Beide Aktionen zeigten, dass sich sowohl OBI-Beschäftigte als auch KundInnen sehr für die Arbeitsbedingungen interessieren und sehr gereizt auf Versuche von Drangsalierung reagieren. Auch die KollegInnen bei OBI in Krakow haben sich sehr über die Aktionen gefreut und gemeinsam entstand die Idee, der OBI-Konzernleitung zunächst mit einem ersten Aktionstag in der BRD und Polen noch einmal nahe zu legen, die Forderungen der Beschäftigten zu erfüllen und sofort jede Repression gegen die Belegschaften zu beenden.

Eine Neuauflage des »Falles PLUS«?

Welche Wirkung globale Solidarität unter ArbeiterInnen erzeugen kann, wenn Gewerkschaften beteiligt sind, die nicht nur aus aktionsunwilligen Funktionsapparaten bestehen, hat der Tengelmann-Konzern bereits vor einigen Jahren erfahren müssen: Als im Jahr 2006 die Arbeiterin Fátima Fernández in einem PLUS-Markt der spanischen Stadt Sevilla zuerst von der Filialleitung drangsaliert und dann gefeuert wurde, organisierten die FAU und weitere UnterstützerInnen [Solidaritäts-Aktionen](#) vor mehr als 70 PLUS-Märkten in mehreren dutzend

Städten der BRD. Der TENGELMANN-Konzern, zu dem damals auch PLUS gehörte, sah sich schließlich veranlasst, die Filialleiter flächendeckend vor möglichen weiteren Aktionen zu warnen. Man war damals in der Mülheimer Konzernzentrale über einen möglichen Imageschaden offenbar so besorgt, dass eine Delegation der FAU eingeladen wurde, um zu sondieren, warum man in Deutschland Ärger bekommt, wenn man in einer spanischen Filiale einer gewerkschaftlich aktiven Beschäftigten kündigt. Die FAU hat TENGELMANN seinerzeit versucht deutlich zu machen, dass so etwas eben von so etwas kommt und dass es für TENGELMANN nur eine Möglichkeit gibt, sich vor weiteren Aktionen zu schützen - nämlich die Lösung des Konfliktes vor Ort in Spanien.

Wie sich der weitere Verlauf in Sachen OBI entwickelt, wird natürlich in allererster Linie von den Wünschen der polnischen Beschäftigten nach weiterer Solidarität abhängen. Und in diesem Rahmen natürlich auch vom Verhalten der Filialleitungen in den polnischen OBI-Märkten und von den Direktiven der TENGELMANN-Konzernzentrale in Mülheim an der Ruhr. Nicht nur hierzulande besteht die Möglichkeit und der Wille, Solidaritätsaktionen massiv auszuweiten. Auch aus anderen europäischen Ländern, in denen Tochtergesellschaften des TENGELMANN-Konzerns Märkte betreiben, gibt es mittlerweile Anfragen, ob Unterstützung gewünscht und benötigt wird.

Und Action! Mehr auf: www.fau.org/artikel/art_110226-105507

und: [OBI-Sonderseite](#) auf www.fau.org

4. Hintergrund: Miese Arbeitsbedingungen gibt es allerorten - oder bei OBI

In den vergangenen Monaten gab es einige Unruhe in OBI-Märkten in verschiedenen polnischen Städten. ArbeiterInnen hatten in einer OBI-Baumarkt in Krakau eine Gewerkschaft gegründet und das Management war dagegen vorgegangen. Seit dieser Zeit gab es mehrere Solidaritätsaktionen und erste Schritte hin zu einer Vernetzung in mehreren polnischen Städten. In unterschiedlichen Medien haben ArbeiterInnen damit begonnen, sich öffentlich über die Arbeitsbedingungen bei der deutschen Baumarkt-Kette zu beschweren.



Die Arbeitsbedingungen

Die Löhne sind teils unterschiedlich, liegen häufig aber bei ca. 350 Euro pro Monat. ArbeiterInnen verdienen häufig weniger als ihre männlichen Kollegen.

In einigen Märkten gibt es „flexible Schichtpläne“. Beschäftigte werden gezwungen, an einigen Tagen Vierstundenschichten zu fahren und an anderen Tagen bis zu zehn Stunden zu arbeiten. Die Schichtverteilung ist häufig unvorherseh- und unplanbar. Viele Beschäftigte werden auch gezwungen Sonntags zu arbeiten oder zu anderen Zeiten, an denen andernorts nicht gearbeitet wird.

KollegInnen beschweren sich darüber, dass es massive Probleme bei der Berechnung von Überstunden gibt.

Andere ArbeiterInnen bei OBI beklagen sich darüber, dass sie nicht in den Genuss der ihnen zustehenden Leistungen aus den Sozialfonds kommen.

Es gibt Berichte über Verletzungen, besonders im Zusammenhang mit dem Transport schwerer Gegenstände. Die ArbeiterInnen beschweren sich darüber, dass der Gerätepark zu alt ist und eigentlich nicht mehr benutzt werden kann. Insbesondere marode Gabelstapler seien die Ursache etlicher Arbeitsunfälle.

Ein weiteres Problem stellen Angriffe auf die Würde der ArbeiterInnen, wie etwa Schikanen oder kaum versteckte Drohungen mit dem Verlust des Jobs, dar. So gibt es beispielsweise Berichte von Beschäftigten eines OBI-Marktes in Lodz über unerträgliches Mobbing im Jahr 2009. Die übliche Haltung der Bosse ist: „Wenn dir der Job nicht gefällt - niemand ist ersetzbar“.

Immer wenn Beschäftigte berechnete Forderungen stellen, bekommen sie zu hören, dass OBI ja eigentlich sowieso die Belegschaft reduzieren möchte. Das geschieht auch tatsächlich. In vielen Filialen werden feste Stellen durch Leiharbeit ersetzt. Auf der kreativen Suche nach

Einsparmöglichkeiten beim Personal, hat sich OBI außerdem etwas ganz besonderes einfallen lassen: Man versucht, Teile der Belegschaft durch „Elektronisches Verkaufspersonal“ zu ersetzen. Das sind Puppen, die via Sprachein- und -Ausgabe einfache Fragen der Kunden beantworten sollen. Es handelt sich um ein Testprojekt, das zu Beginn des Jahres u.a. in einem Warschauer OBI-Markt installiert wurde. In mindesten einem Fall, hat man die elektronische Verkäuferin sogar mit „Proletenslang“ ausgestattet.

Angriffe auf gewerkschaftliche Organisierung

OBI kann in Polen auf eine Geschichte von Angriffen auf die Gewerkschaftsfreiheit zurück blicken. Ein erster Versuch gewerkschaftlicher Organisierung bei dem deutschen Baumarkt-Multi wurde 2001 in Warschau erfolgreich verhindert. Danach tat sich erst einmal, nichts mehr, bis eine der traditionellen sozialpartnerschaftlichen Gewerkschaften im Jahr 2010 ein neuen Anlauf in Krakow machte. Einer der aktivsten Gewerkschaftsmitglieder wurde gefeuert, einer weiteren Kollegin wurde die Entlassung angedroht. Die entlassenen Kollegin ging vor das Arbeitsgericht, hatte aber zwischenzeitlich einen Job zu besseren Bedingungen bei einer konkurrierenden Kette gefunden. Dort wurde ihr mittlerweile ebenfalls gekündigt, nachdem man dort von ihrer Gewerkschaftstätigkeit bei OBI erfahren hatte.

Es ist auch sonst nicht ungewöhnlich, dass GewerkschafterInnen vom Management schikaniert werden. Oft geschieht das in Form aller möglichen Drohungen hinsichtlich notwendiger Personaleinsparungen. In einer anderen Stadt bekam ein Kollege, der die Arbeitsbedingungen problematisierte, sofort eine Abmahnung und es wurde mit Entlassung gedroht.

Die Forderungen der ArbeiterInnen

Einige der nachfolgenden Forderungen wurden von der Gewerkschaft in der Filiale in Krakow aufgestellt, andere stammen von KollegInnen aus verschiedenen Filialen, die begonnen haben sich untereinander zu vernetzen.



Gefordert wird ein Ende der Lohndiskriminierung für Arbeiterinnen und ein Ende der Drohungen gegen GewerkschafterInnen. Weiterhin soll OBI damit aufhören, feste Stellen durch solche von Sklavenhändlern (Zeitarbeitsfirmen) zu ersetzen. Desweiteren wollen die Beschäftigten eine permanente Lohnerhöhung in Form eines Festgeldes von 500 Zloty (ca. 125,- Euro) pro Monat, eine verbindliche Regelung für die Überstunden, und einen Lohnaufschlag von 100 Zloty (ca. 25,- Euro) für Sonntagsarbeit. Sie fordern weiterhin den Ersatz von maroden Gerätschaften (z.B. alte Gabelstapler) und Verbesserungen des Gesundheitsschutzes sowie der Arbeitssicherheit. An Heiligabend und Sylvester soll nicht gearbeitet werden. Zu den Forderungen gehören auch die nach einem Ende des Einsatzes anonymer Testkäufer zur Kontrolle der KollegInnen („V-Test“ oder „Verkäufer-Test“) und ein Ende von Mobbing-Taktiken. Die Pläne zum Personalabbau und zum Einsatz „elektronischen Verkaufspersonals“ sollen aufgegeben werden. Außerdem wird gefordert, die Reinigungspauschale für Arbeitskleidung auf 50 Zloty (ca. 12,50 Euro) zu erhöhen.

Und Action...

In Polen gab es in Januar bereits [Solidaritätsaktionen](#). Für die kommenden Wochen sind u.a. in Warschau Aktionen zur Unterstützung der OBI-Beschäftigten geplant. Von Seiten der KollegInnen besteht großes Interesse an Kontakten zur ArbeiterInnen in der BRD (dem Konzernsitz von OBI) und von Solidaritätsaktionen dort.

(Nach Informationen der ZSP-IAA und des Netzwerkes von OBI-Beschäftigten)

Mehr: [mOBIng](#) | Blog zu den Zuständen bei OBI

[OBI Verdi Infoblog](#) von ver.di-KollegInnen zum Thema OBI.

5. Aktionen in den Niederlanden, Polen und der Slowakei gegen die OTTO Zeitarbeitsagentur

Am 11. Februar gab es in den Niederlanden, Polen und der Slowakei Protestaktionen gegen das Zeitarbeitsunternehmen OTTO mit Niederlassungen in mehreren europäischen Ländern. Hintergrund der Aktionen, an denen sich u.a. Mitglieder der AGA aus Amsterdam, des niederländischen "Vrije Bond", der polnischen ZSP-IAA und der slowakischen Priama Akcia beteiligten, sind die Arbeitsbedingungen die bei diesem Leiharbeits-Multi herrschen. Alle Beteiligten haben angekündigt, dass dies nur der Auftakt einer Serie von Mobilisierungen gegen den Sklavenhändler sein wird. Wir dokumentieren nachfolgend einen Artikel, den uns die polnischen Anarcho-SyndikalistInnen der ZSP-IAA zur Verfügung gestellt haben.

UPDATE 28.2.: Internationale Faxkampagne! Macht mit!



Probleme mit der OTTO Zeitarbeitsagentur

Über die letzten Jahre gab es besonders von polnischen ArbeiterInnen, die zur Arbeit in die Niederlande geschickt wurden, eine Menge Beschwerden über die Praktiken der OTTO Zeitarbeitsagentur. Die Firma ist auf mindestens einer schwarzen Liste für Unternehmen aufgeführt. Einige Leute, die dort arbeiten oder gearbeitet haben, kontaktierten die AGA in Amsterdam und die ZSP und baten um Hilfe bei verschiedenen Problemen. Das mindeste, worum sie uns baten, war es, andere Menschen vor diesem Unternehmen zu warnen und die ArbeiterInnen dort über ihre Rechte zu informieren und was sie tun können, wenn sie Betrugsopfer werden. Aus verschiedenen Briefen an uns, aus Forenbeiträgen und aus persönlichen Gesprächen, präsentieren wir hiermit eine vorläufige Liste der typischen Probleme. Wir werden zu mehr Menschen sprechen und wir hoffen diese Liste demnächst vergrößern zu können. Eine Informationskampagne, die sich an potentielle und aktuelle ArbeiterInnen wendet, wird demnächst ins Laufen gebracht.

Falsche Versprechungen in Polen

Die in Polen ausgelobten Arbeiten sind andere als die, welche in Holland ausgeführt werden - das ist ein charakteristisches Problem. Manchmal kommen die ArbeiterInnen in Holland an und führen Arbeiten durch, die so vorher gar nicht vereinbart waren. Ein anderes Mal haben sie gemeinsam mit ihrer Familie oder Freunden die Verträge unterschrieben, um zusammen zu arbeiten. Ihnen werden gemeinsame Aufgaben versprochen, doch es kommt vor, dass die Familien und FreundInnen schon bei der Ankunft getrennt werden. Man sagt ihnen eine geregelte 40 Stunden Woche über einen bestimmten Zeitraum zu, doch dann arbeiten sie weniger Stunden oder sind sogar über einen längeren Zeitraum beschäftigungslos. Im schlimmsten Fall werden Leute nach Hause geschickt bevor sie überhaupt nur irgendeinen Cent verdient haben.



Irreguläre Arbeitszeiten

Die ArbeiterInnen arbeiten nicht immer am gleichen Produktionsstandort - wenn es keine Arbeit gibt, stehen sie auf Abruf bereit. Einige arbeiten von den 40 Stunden nur 25-30%, z.B. zwei mal in der Woche. Dann wiederum müssen sie Überstunden leisten, wobei ein elf bis zwölf Stunden Tag typisch dafür ist. In einigen Fällen war von 20 Stunden die Rede.

Bezahlung

Zwar kommt es selten vor, aber es ist berichtet worden, dass einige ArbeiterInnen unter dem Mindestlohn bezahlt worden sind. So oder so, ein Großteil des Geldes wird direkt wieder von

OTTO gefressen. Das geschieht durch überbezahlte Wohnungen und durch aufgeblähte Versicherungen. Das von den ArbeiterInnen an den niederländischen Staat abgeführte Geld (ungefähr 300 bis 400 € pro Jahr) wird dem Unternehmen zwar zurückerstattet, doch die ArbeiterInnen sehen nichts davon wieder.

Neuankömmlinge arbeiten in der Regel ohne gültige Papiere; sie bekommen keinen bezahlten Urlaub oder finanzielle Zusatzleistungen, keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und fliegen, wenn sie sich krank melden, kurzerhand raus.

Die polnischen ArbeiterInnen berichten von zahlreichen Kündigungen. In den Hotels und Baracken in denen sie wohnen, wurden sogar Leute gefeuert weil sie unordentlich waren. Das geschieht meist willkürlich und das Unternehmen genießt es, die ganze Gruppe in einem Raum wegen dem Vergehen eines Einzelnen zu degradieren. Manchmal erfahren die ArbeiterInnen erst am Zahltag von ihrer Kündigung. Wenn sie sich wehren, zeigt man ihnen die Tür.

Es kommt oft zu Zahlungsverzögerungen und außerdem hat man ArbeiterInnen ohne Bezahlung entlassen und sie waren plötzlich auf sich alleine gestellt.

Wohnungen: Hauptgrund des geringen Lohns

Durch die vielen Einwände gegen die Wohnungsbedingungen, ist die niederländische Öffentlichkeit auf die Zustände aufmerksam geworden und die großen Tageszeitungen berichteten darüber.

Letztens tauchten bei YouTube Propagandavideos auf, in denen glückliche OTTO ArbeiterInnen in ihren hübschen Wohnungen gezeigt wurden. Doch dies war lediglich ein PR Kampagne von einem beauftragten Werbeunternehmen, bei der versucht worden ist, Wohnungen der untersten Kategorie als eine Art „Center-Park“ oder Sommercamp zu verkaufen.

Die Wirklichkeit sieht etwas anders aus. Oftmals stehen die Unterkünfte abseits in den Wäldern, bis zu 20 km entfernt von der Zivilisation. Das soziale Leben spielt sich vor den Wohnungen, dem Supermarkt oder der Kneipe ab.

Sie sind gezwungen früh aufzustehen, denn die ArbeiterInnen werden von einem Firmenwagen abgeholt und bis zu zwei Stunden zur Arbeit verbracht. Nach der Arbeit sammelt man sie wieder ein, wobei sie manchmal bis zu einer Stunde auf den Transporter warten müssen. Insgesamt bedeuten das drei bis sechs Stunden allein für die An- und Abfahrt zum Arbeitsplatz.

Einer dieser Orte befindet sich in Laarbruch in der Bundesrepublik, ungefähr 20 km von der holländischen Grenze entfernt. Die Menschen leben dort in den ehemaligen Unterkünften der britischen Armee, in der Nähe des Flughafens Weeze. Dutzende Wohnungen teilen eine Toilette und eine Küche. Einmal in der Woche organisiert die OTTO Zeitarbeitsfirma einen Bus, der zu einem einstündig entfernten Supermarkt fährt.

In den Wohnungen beklagen sich die ArbeiterInnen über Schimmel, Dreck und zerbrochenes Inventar. Camping Wohnungen, wie in der Ortschaft Uddel, sind für den Winter nicht ausgestattet. Das OTTO Zeitarbeitsunternehmen ist ein kriminelles Racket, dass die ArbeiterInnen dazu zwingt überbezahlte Wohnungen in katastrophalen Zuständen zu bezahlen. Es gab Vorfälle, da wurde Menschen mitten in der Nacht gekündigt und man hat sie auf die Straße geworfen, nur um die anderen einzuschüchtern. Wer sich über die Wohnungsbedingungen beschwerte wurde rausgeworfen oder sein Vertrag wurde nicht verlängert.

Die Mieteinnahmen bringt dem Unternehmen einiges ein. In Woerden müssen manchmal vier bis fünf Menschen zusammen leben, aber jeder zahlt die 280€, wodurch die Miete insgesamt über 1000€ beträgt. Lokale Makler bieten ganze Häuser für diesen Preis an, und in der Nähe gibt es Wohnungen für 300€. Aber OTTO will das nicht; die ArbeiterInnen sollen verfügbar sein und gemeinsam an ihren Unterkünften abgeholt werden. Wenn sie um sechs Uhr morgens an deine Tür klopfen musst du innerhalb von 15 Minuten fertig sein. In einem Fall zog ein polnischer Arbeiter in seine eigenes Apartment. Daraufhin wurde er nicht mehr abgeholt und er bekam keine Arbeit mehr zugewiesen.

OTTO verlangt immer den gleichen Preis für die Wohnungen, unabhängig der tatsächlichen Verhältnisse. Das führt zu der kranken Situationen, dass ArbeiterInnen für eine bessere Wohnung extra Gefälligkeiten anbieten.

Brief polnischer ArbeiterInnen über ihre Probleme mit den Wohnungen unten auf:

www.fau.org/artikel/art_110212-172934

6. **Generalstreik** in Wisconsin?

Nicht nur in Nordafrika und dem arabischen Raum ereignen sich Massenproteste, Revolten und Umstürze bis hin zum Bürgerkrieg - wie gerade in Libyen. Beinahe unbemerkt findet „im Herzen der Bestie“, im US-amerikanischen Bundesstaat Wisconsin, ein Konflikt statt. Ein Konflikt, der neben der Besetzung des Parlaments und der Mobilisierung der Nationalgarde auch den Aufruf zum Generalstreik hervorgebracht hat.

Der Grund ist ein Gesetzesentwurf - der "Budget Repair Bill" - mit dem der Gouverneur von Wisconsin, Walker, in bester neoliberaler Manier den Haushalt auf Kosten der Allgemeinheit sanieren will. Hauptangriffspunkt ist die Beschneidung des Tarifrechts. Es ist vorgesehen, dass die Beschäftigten des öffentlichen Diensts nicht mehr ihre Löhne selbst verhandeln und für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen streiken dürfen, sondern die Lohnvorgaben des Bundesstaats akzeptieren müssten - das heißt jede Lohnkürzung akzeptieren müssten. Zugleich sollen Renten und Pensionen sowie die Ausgaben für öffentliche Bildung und das Gesundheitssystem drastisch gekürzt werden.

Als Gouverneur Walker sein Amt angetreten hat, gab es in Wisconsin einen Budgetüberfluss. Nachdem aber gut 140 Millionen US-Dollar Geschenke an Gruppen, wie die Rüstungslobby, welche den Wahlkampf der Republikaner unterstützt haben, verteilt wurden muss das Geld wieder beschafft werden. Mit dem Argument, dass 137 Millionen US-Dollar fehlen sollen jetzt die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes dafür aufkommen.

Ähnliche Gesetze sollen in Ohio und Missouri durchgebracht werden. In Missouri soll, wenn es nach dem Willen der republikanischen Senatorin Jane Cunningham geht, darüber hinaus auch viele Gesetze zum Schutz gegen Kinderarbeit wegfallen.

Gegen das Gesetz hat sich in Wisconsin massiver Widerstand organisiert. Die ArbeiterInnen und Angestellten, nicht nur des öffentlichen Dienst gehen auf die Straße. Auch die privat Beschäftigten haben sich zu Tausenden dem Protest angeschlossen, vor allem sind es GewerkschafterInnen, insbesondere BauarbeiterInnen, aber auch SchülerInnen und Studierende wollen das Gesetz verhindern und die Kürzungen abwehren. Auch die Funktionäre der Gewerkschaften, obwohl sie die Lohnkürzungen akzeptieren würden, rufen zum Widerstand auf, da der Angriff auf das Tarifrecht selbst ihnen zu weit geht. Diese seltene Einigkeit hat Viele - bei einer Aktion sogar 100.000 Menschen - auf die Straße gebracht. Sie besetzten das Regierungsgebäude mit dem Schlachtruf: „Demokratie! Freiheit! Gewerkschaften!“. Bis jetzt bekommen die Streikenden und Demonstrierenden auch indirekte Unterstützung durch die dortige Polizei, bis zum heutigen Tag gab es keine Verhaftungen.

Die Versuche der Republikaner das Gesetz in Kraft zu setzen, ist bisher an der Entschlossenheit gescheitert. Weil die oppositionellen Demokraten den Verlust der Unterstützung vor allem durch die Gewerkschaften fürchten sind 14 ihrer Abgeordneten in das benachbarte Chicago „geflüchtet“. Damit ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben.

Sollte das Gesetz trotzdem verabschiedet werden ruft die SCFL (South Central Federation of Labor) zu einem Generalstreik auf. Dieser Aufruf - wie auch der gesamte Protest - wird von den Industrial Workers of the World (IWW), den Wobblies, unterstützt und verbreitet.

Nach jahrzehntelangen gewerkschaftsfeindlichen Gesetzen, sinkenden Löhnen und steigender Ungleichheit, verstehen viele, dass es einen Klassenkampf von oben schon lange gibt. Wie aber kann gegen ein System abgewehrt werden? Noam Chomsky meinte hierzu: „Was zu tun ist, ist was in Madison (Wisconsin), oder auf dem Tahrir-Platz geschieht. Wenn sich massenweise Opposition zeigt, müssen alle PolitikerInnen reagieren.“

Es bleibt zu hoffen, dass nicht die Nationalgarde eingesetzt wird und wie Ende der 1960er Jahre wieder ein Blutbad unter den Demonstrierenden anrichtet.

Laufende Infos bei: [Industrial Workers of the World - IWW](#)

[South Central Federation of Labor](#) [IWW Madison](#)

Zum Generalstreik in Wisconsin gibt es eine [facebook-Seite](#).

[Spenden](#) für die kämpfenden ArbeiterInnen sind natürlich gerne gesehen!

Beschluss des SCFL vom Montag, den 21. Februar auf www.fau.org/artikel/art_110224-222612

7. Lesetipp: H.Grau-Maiwald - Aus dem Schatten treten!

Der Anarchosyndikalismus ist in Bewegung. Betriebsarbeit hat in den letzten Jahren an praktischen Stellenwert gewonnen. Das stellt Syndikate und BasisgewerkschaftsaktivistInnen vor neue Herausforderungen. Vor allem struktureller Art, um die Einbindung neuer Mitglieder und die Aufrechterhaltung der Mobilisierbarkeit in ihrer Gesamtheit vollauf zu gewährleisten. Anfängliche Motivierung allein reicht dabei nicht aus. Es ist auch mehr Zielgerichtetheit vonnöten.

Im Hinblick darauf stellt der Autor in der Praxis erprobte und bewährte Hilfsmittel vor. Wie können sich Syndikate von Anfang besser aufstellen? Wie bringen sie ihre Ressourcen optimaler zum Einsatz. Das Hauptaugenmerk legt er jedoch auf konkrete Herangehensweisen an die Gewinnung von KollegInnen für die Betriebsarbeit: Wie gehe ich auf sie zu? Wie binde ich KollegInnen ein?

Broschüre, Verlag Syndikat A, 2,50€

<http://zuchthaus.free.de/syndikat-a/index.php>



8. Direkte Aktion #204 (März/April 2011) erscheint

Die neue Ausgabe des anarcho-syndikalistischen Fachblattes für Klassenkampf, Streik, Kultur und Kreuzworträtsel gibt es jetzt im gut sortierten Fachhandel und natürlich per Postwurfsendung (Abonnement oder Probeheft).

In OWL gibt es die DA, soweit uns bekannt, zur Zeit in:

Bielefeld: Eulenspiegel, Hagenbruchstr. 7, 33602 Bielefeld

Kontakte: www.direkteaktion.org oder www.fau.org/da

9. Join the Union - FAU Lokalföderation Bielefeld/OWL

FAU Bielefeld, c/o Bürgerwache, Rolandstr.16, 33615 Bielefeld

eMail: faubi@fau.org, Web: www.fau-bielefeld.tk

IT'S TIME TO ORGANIZE

nächstes Treffen:

Montag, 14. und 28.3., 19.30Uhr in der Bürgerwache (Siegfriedplatz), Raum 102

Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsföderation, die aus lokalen Syndikaten und Gruppen besteht. Wo es welche gibt, erfährst du im Verzeichnis [vor Ort](#) oder [im Betrieb](#). Infos wie Du bei uns mitmachen kannst, findest Du in unseren [Statuten](#) und bei [Über uns](#)

10. Termine im März:

Freitag, 4.3.2011, 19.00 Uhr im Filmhaus, August-Bebel-Str. 94 in Bielefeld im Rahmen des **Frauenfilmfestivals**. Der **Kinofilm zu Rosa Luxemburg** von Margarethe von Trotta. Der Eintritt ist frei (weil von der Rosa Luxemburg Stiftung NRW e.V. gefördert)

Dienstag, 8.3.2011 um 20.00 Uhr im mondo - Buchladen, Elsa-Brandström-Str. 23
BRUCH _ STEIN _ VERSE. Rezitation - Lesung - Vortrag - Buchvorstellung
Humorvolles des Bielefelder Dichters Dietrich Lemke alias Michel Diekert

Mittwoch, der 16.3.2011 um 20.00 Uhr im mondo - Buchladen, Elsa-Brandström-Str. 2

Kunst im Gespräch: **WIE KOMMT DIE KUNST IN'S BUCH** Kunstbücher und illustrierte Bücher auf ihrem Weg von der Konzeption über die Produktion in das Regal. mit Wolfgang Groß
W. Groß war viele Jahre als technischer Betriebsleiter eines bekannten Kunstbuchverlages tätig und berichtet im Gespräch über Wissenswertes zum Thema Kunstbuch

Freitag, 18.3.2011, 20.00 Uhr Bürgerwache Siegfriedplatz, Rolandstr. 16, Bielefeld
Informationsveranstaltung: **Mit der Volkszählung 2011 zur Datenvollerfassung?**
Veranstalter: foebud e.V. und Rote Hilfe, Ortsgruppe Bielefeld (mit freundlicher Unterstützung der Rosa Luxemburg Stiftung NRW e.V.)

Montag, 21.3.2011 19.00 Uhr Foyer des Theaterlabors, Hermann-Kleinewächter-Str. 4, (Dürkopp Tor 6)
Buchvorstellung und Vortrag: **McSex - Die Pornofizierung unserer Gesellschaft** mit Myrthe Hilken, Amsterdam (s.Flyer) Eintritt frei
Veranstalterinnen: Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld (Frauenbüro), Frauenprojekte-Plenum, Rosa-Luxemburg-Club Bielefeld, mondo - Buchhandlung und Galerie

Montag, 28.3.2011, 20.00 Uhr Kino Cinemaxx: Film: **Fritz Bauer, Tod auf Raten**, Regie: Ilona Ziok
Im Rahmen des Filmfestivals ÜberMut, Eintritt: 5 EUR
Filmpaten: Verein für Zeitgeschichte und Erinnerungskultur e.V. / Rosa-Luxemburg-Club Bielefeld / Regionalgruppe Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Dienstag, 29.3.2011, 20.00 Uhr Buchhandlung mondo: Genosse Pablo - Das politische Engagement des Malers Pablo Picasso in Leben und Werk mit Kunsthistoriker Dr. Michael C. Klepsch, Düsseldorf (s.Flyer), Rosa-Luxemburg-Club Bielefeld / Ca ira - Gesellschaft für Kunst, Kultur und Sozialkritik e.V.

... und im AJZ:

- 03. Don. 20:00: Donnerstagskneipe
- 05. Sam. 20:00: Antifa-Kneipe
- 05. Sam. 20:00: Konzi: WORLD DOWNFALL (Death-Grind) + Cancer Clan (Grind)
- 08. Die. 20:00: Konzi: SONS OF OTIS (Stonerdoom)
- 08. Die. 20:00: Diskussionstermin der AG Analyse & Kritik: Revolution in "unseren" arabischen Diktaturen
- 09. Mit. 20:00: Infotreffen: Es gibt letzte Infos zum 1000-Kreuze Marsch christlich-fundamentalistischer Abtreibungsgegner_innen in Münster.
- 10. Don. 20:00: Donnerstagskneipe
- 17. Don. 20:00: Donnerstagskneipe
- 18. Fre. 23:00: Party: Love will tear us a party pt. 3; live: TERRORBIRDS (minimal new wave dream pop)
- 19. Sam. 20:00: Antifa-Kneipe
- 21. Mon. 20:00: FrauenLesbenTrans-Kneipe
- 24. Don. 20:00: Donnerstagskneipe
- 25. Fre. 23:00: Party: Club! (elektronische Tanzmusik)
- 26. Sam. 20:00: Konzi: ZOSCH (Elektro-Punk)

Links



Anarchie in Lippe:
www.lippe-alternativ.tk/

AG Freie Bildung:
http://ag-freie-bildung.redio.de/wordpress/page_id=9

Sozialforum Bielefeld:
<http://sozialforumbielefeld.blogspot.de/>

Bürgerwache Bielefeld:
www.bi-buergerwache.de/